

Arbeitsunterlage



Hier
kommt

LOLA

Medienpädagogik mit Spielfilmen

Hier kommt Lola

Technische Daten	2
Kurzinhalt, DarstellerInnen, Themen	3
Inhalt	3–4
Hintergrund, Interview mit Meira Durand, Tipp	5
Isabel Abedi erzählt von sich	6
Ausschnitte aus einem Interview mit der Kinderbuchautorin Isabel Abedi	6–7
Freundschaftsrätsel, Links	8



Hier kommt Lola

Einstufung der Jugendfilmkommission beim bm:ukk: ab 6 Jahre

Eignung: (1.) 2.–4. Schulstufe

FBW: Prädikat „wertvoll“

Kindermedienpreis „Der weiße Elefant“ (Filmfest München 2010)

Unterrichtsfächer: Deutsch, Sachunterricht, Religion, Musik, Sport, Bildnerische Erziehung

Positivkennzeichnung:

Nach dem ersten Buch aus der erfolgreichen „Lola“-Reihe von Isabel Abedi erzählt dieser warmherzige Film ganz aus der Perspektive der quirligen Lola von den Träumen und Sehnsüchten eines Mädchens, das so manchen Fehler machen muss, bevor es sich mit einer Klassenkameradin zusammenrauft. Das Auf und Ab dieser Freundschaft und auch sozialkritischere Themen wie Diskriminierung oder Armut werden auf Lolas Augenhöhe geschildert. Wie viele andere Kinder hat sie eine optimistische Einstellung zum Leben und lässt sich von den kleinen Alltagssorgen nicht gleich aus der Ruhe bringen. Einfühlsam, unaufgeregt, fröhlich und von sympathischen DarstellerInnen getragen unterhält der Film, ohne dabei die Realität auszublenken.

Technische Daten

Deutschland 2010

Regie: Franziska Buch

Drehbuch: Vanessa Walder und Uschi Reich nach der Buchreihe „Hier kommt Lola“ von

Isabel Abedi

Länge: 95 Minuten

Genre: Kinderfilm, Literaturverfilmung

DarstellerInnen:

Meira Durand (Lola)

Julia Jentsch (Lolas Mutter)

Fernando Spengler (Lolas Vater)

Axel Prahl (Lolas Großvater)

Felina Czaczykowski (Flo)

Nora Tschirner (Flos Mutter)

Kurzinhalt

Nachdem Lolas brasilianischer Vater fremdenfeindlich angegriffen wird, beschließt die Familie aus der Enge des Dorfes Plötze nach Hamburg zu ziehen. In die neue Schule nimmt die Neunjährige einen großen Wunsch mit – eine beste Freundin zu finden. Doch zunächst bleibt dieser unerfüllt: Lolas Tischnachbarin Flo stinkt nach Fisch und die anderen Mädchen der Klasse sind entweder zu kapriziös oder haben nie Zeit. Nur ihrer Brieffreundin Stella vertraut Lola ihre Geheimnisse an, etwa dass sie sich nachts in die Sängerin Jacky Jones verwandelt. So bedarf es einiger Umwege bis Lola erkennt, dass Flo sich als Stella längst in Lolas Herz geschrieben hat und so wieso die beste Freundin ist, die sie sich wünschen kann.

DarstellerInnen

› Lola ‹



Die kleine freche Lola hat einen brasilianischen Papa, besucht die dritte Klasse und in ihren Träumen verwandelt sie sich in den Rockstar Jacky Jones.

› Fabio (Papai) ‹



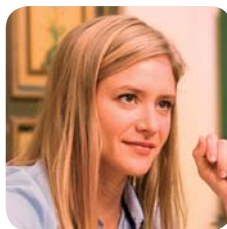
Lolas brasilianische Vater möchte ein Restaurant „Die Perle des Südens“ eröffnen.

Flo ‹



Klassenkameradin Flora könnte die allerbeste Freundin sein, riecht aber ganz fürchterlich nach Fisch.

Viktualia (Vicky) ‹



Lolas Mutter ist Krankenschwester. Sie erklärt Lola: „Ein Doppelspiel muss nicht falsch sein.“

Themen

Familie, Freundschaft

Mädchen, Träume

Musik, Tanz

Vorurteile, Diskriminierung

Inhalt

Lola ist eine aufgeweckte Neunjährige mit einem blonden Lockenkopf, einer Schwäche für Mulla Hulla-Kaugummis, einer Frosch-Phobie und sehr viel Fantasie. Sie hat einen brasilianischen Vater namens Fabio, den sie liebevoll „Papai“ nennt, und eine Mutter, die in Erinnerung an Pippi Langstrumpf mit Vornamen „Viktualia“ (Vicky) heißt. Zudem hat sie eine sehr junge Tante und ungewöhnliche Großeltern.



Und wenn sie sich nachts in ihren Träumen in die berühmte Sängerin Jacky Jones verwandelt, hat sie sogar ein paar Millionen Fans.

Was Lola nicht hat, ist eine beste Freundin. Dabei wünscht sich Lola die am allermeisten. Lolas Eltern sind nämlich erst kürzlich aus einem kleinen idyllischen Örtchen namens Plötze in die Großstadt Hamburg gezogen. Denn auch wenn sich Lola in Plötze wohl

Hier kommt Lola

fühlte, begegneten die DorfbewohnerInnen dem für diese ländlichen Verhältnisse ungewöhnlich exotisch anmutenden Vater von Lola mit unverhohlener Feindseligkeit. In Hamburg leben Lolas Großeltern



Felix und Aurelia Jungerz, die eine Buchhandlung betreiben, mit ihrer kleinen Tochter Lisbeth. Die gar nicht alten Großeltern nehmen die Familie herzlich auf, und auch sonst scheint der Neuanfang in Hamburg unter einem guten Stern zu stehen. Lolas Vater Fabio und Großvater Felix planen, gemeinsam ein brasilianisches Restaurant zu eröffnen. Alle sind aufgekratzt und voller Pläne. Nur Lola fällt der Start schwer. Wie gerne hätte sie endlich eine beste Freundin. Eine, mit der sie Spaß haben, Abenteuer erleben und alle Geheimnisse teilen könnte.



Aber in ihrer neuen Schule gibt es nur diese komische Flo, die sich für Lola zu interessieren scheint.

Nur stinkt die wirklich ganz entsetzlich nach Fisch! Die schöne Annalisa dagegen, mit der Lola gerne befreundet sein möchte, hat nach einem ersten Besuch bei Lolas unkonventioneller Familie die Nase voll: Lolas Familie hat keine Bio-Äpfel im Haus, nur Leberwurstbrote oder Erdbeerkuchen, was Annalisa nicht mag. Das Schlimmste aber ist: Annalisa interessiert sich absolut nicht für Lolas selbst gebaute Bühne, für ihr Superweltallexpressraumschiff oder ihre Abenteuerburg, sondern will nur mit ihrer albernen Plastikpuppe Mini Mindy spielen. Es ist nicht zu übersehen: Annalisa ist nicht die richtige Spielgefährtin für die fantasievolle Lola.

Auf einem Schulfest lernen sich Lolas Eltern und Flos Mutter Penelope kennen, die sich auf Anhieb



sympathisch sind. Fabio bietet Penelope sofort eine Stelle als Kellnerin im neuen Lokal „Perle des Südens“ an. Als am Schluss des Eröffnungsfestes alle Kinder Luftballons mit Wunschzetteln in den Himmel steigen lassen, ist klar, was auf Lolas Zettel steht: endlich eine beste Freundin finden. Und tatsächlich erhält Lola schon bald Antwort auf ihren Luftballon-Brief – in einer Flaschenpost! Ein Mädchen namens Stella schreibt zurück und wird sehr schnell zu Lolas hoch geschätzter Brieffreundin. Ihr vertraut Lola ihre geheimsten Wünsche und Träume an, beispielsweise den, endlich eine berühmte Sängerin zu werden. Doch Stella umgibt ein Geheimnis, das Lola erst noch lüften muss.

Hintergrund

Umsetzung

Drehbuchautorin und Produzentin Uschi Reich und Regisseurin Franziska Buch erzählen in der Adaption der gleichnamigen Buchreihe von Isabel Abedi eine unterhaltsame Geschichte von einem Mädchen an der Schwelle zur Pubertät. Dramaturgisch mit überraschenden Wendungen erzählt und rasant geschnitten achtet der Film jedoch darauf, selbst jüngere Zuschauende nicht zu überfordern und liefert – auch durch den Off-Kommentar Lolas – immer die notwendigen Informationen. Die eher spielerisch und unpräzise inszenierten Gesangs- und Tanzeinlagen von Lola, ihrem Vater, der Schulklasse und der burschikosen Flo unterstreichen dabei den Gegensatz zum glitzernden Starimage einer Hannah Montana alias Miley Stewart. Vielmehr bleiben sie dem Alltag junger Menschen verhaftet und eröffnen auch Jungen den Zugang zu für dieses Alter wichtigen Themen.

Anknüpfungspunkte für die pädagogische Arbeit

Im Mittelpunkt des Films steht ein Mädchen, das von der Kindheit in die Jugend übergeht. Es bewegt sich aus dem engen Familienzusammenhalt heraus und sucht neue soziale Bindungen. Lolas Wunsch nach einer besten Freundin bietet einen Ausgangspunkt, um über die für dieses Alter so wichtige Bedeutung von Freundschaft zu sprechen. Dass Flo für Lola zunächst eine „katz-kacke-blöde Kuh“ ist, zeigt, dass nicht nur Erwachsene vorschnell Urteile fällen, und regt zur Diskussion an. Aber auch die unterschiedlichen Familienkonstellationen des Films – von der multikulturellen „Patchwork“-Familie bis zur allein erziehenden Mutter – können im Hinblick auf eigene Erfahrungen reflektiert und thematisiert werden. Nicht zuletzt können die musikalischen Gesangseinlagen des Films Kinder und Jugendliche inspirieren, ihre Emotionen, Fantasien und Träume ebenso kreativ und musikalisch auszudrücken.

Interview mit Meira Durand

Wie kam es, dass du die Rolle der Lola bekommen hast?

Ich bin in der Kartei einer Casting-Agentur. Wenn die Leute dort jemanden für einen Film suchen, spreche ich manchmal vor. Für die Rolle der „Lola“ haben sich mehrere hundert Mädchen beworben. Am Ende kamen 30 in die engere Wahl. Ich musste vorsingen, weil Lola ja träumt, dass sie ein Popstar ist. Und das konnte ich ganz gut, weil ich im Chor bin.

In welchen Dingen ähnelst du Lola?

Genauso wie Lola finde ich es sehr wichtig, eine gute Freundin zu haben, der man alles sagen kann. Aber was die Klamotten betrifft, hat Lola einen ziemlich anderen Stil als ich. Ich trage eher engere Kleider, zum Beispiel in Schwarz, Weiß oder Rot. Lola mag es gern bunt. Und natürlich hat sie Locken, während ich ganz glatte Haare habe. Das hat immer 20 Minuten gedauert, bis aus mir ein Lockenkopf wurde. Lola will außerdem ein Star sein. Ich dagegen will nicht so gern angesprochen werden oder im Mittelpunkt stehen.

Wie haben dir die Dreharbeiten gefallen?

Ich sollte verschiedene Gefühle spielen, mal traurig, mal lustig, mal wütend und mal eifersüchtig. Und ich musste sehr viel Text lernen. Das hat mir Spaß gemacht. Anstrengend fand ich eigentlich nur das Aufstehen am Morgen. Gedreht haben wir zum Teil in den Sommerferien und zum Teil hatte ich extra deswegen schulfrei. Meine Mitschüler waren deshalb aber nicht neidisch auf mich. Als ich nach dem Dreh wieder in die Klasse kam, haben sich alle gefreut, dass ich wieder da bin.



Hier kannst du Lolas Zimmer erforschen!
Welche Schätze hast du schon gefunden?

http://www.lola-club.de/lolas_zimmer.cfm

Isabel Abedi – Kinder- und Jugendbuchautorin – erzählt von sich:



*Es war einmal ein kleines Mädchen ...
... das träumte tags mit offenen Augen und
konnte abends nicht einschlafen. Und weil es zu
spät zum Lesen war, dachte sich das Mädchen
selbst Geschichten aus, bis es endlich müde wurde.
Dieses kleine Mädchen war ich.*

Geboren wurde ich 1967 in München. Meine Kindheit verbrachte ich in Düsseldorf, wo ich auch zur Schule ging. Nachts in meinen Träumen reiste ich am liebsten als Zirkusartistin mit Zigeunern durch die Weltgeschichte.

Und nach meinem Abitur reiste ich dann wirklich fort. Nach Los Angeles für ein Praktikum in einer Filmproduktion.

In Hamburg ließ ich mich zur Werbetexterin ausbilden. Dreizehn Jahre schrieb ich Texte: für Shampoo, Schokolade, Putzmittel und teure Füllfederhalter.

In Hamburg lernte ich auch meinen Mann Eduardo kennen, einen Musiker aus Brasilien.

Seine Tochter Inaié war schon da, und später kam Sofia, unsere gemeinsame Tochter.

Genau wie ich konnte auch Sofia nachts nicht einschlafen. Da erzählte ich ihr meine Geschichten von früher, und aus einer wurde mein erstes Buch.

Und dann kam noch ein Buch.

Und noch eins.

Und noch eins ...

Jetzt bin ich Schriftstellerin, und wenn ich nachts nicht schlafen kann, denke ich mir neue Geschichten aus, die mittlerweile in vielen Sprachen um die Weltgeschichte reisen.

Ausschnitte aus einem Interview mit der Kinderbuchautorin Isabel Abedi

Frau Abedi, welche Leser haben Sie beim Schreiben vor Augen?

Ich sehe keine Leser, sondern die Kinder und Erwachsenen in den Romanen. Natürlich ist es für Kinder wichtig, dass sie eine Figur haben, mit der sie sich identifizieren können und sie wünschen sich, dass diese Figur mindestens gleichaltrig ist, gern auch zwei Jahre älter. Ich weiß, wie viele

Kinder die Lola-Bücher lesen, trotzdem tauche ich beim Schreiben ab in die Welt meiner Figuren. Es gibt allerdings auch Situationen, bei denen ich an die Leser denke. Als Lola in der neuen Folge nach Brasilien gereist ist, habe ich überlegt, ob ich Alex mitreisen lasse, weil ich weiß, dass die Leser es toll finden, dass die beiden ein Paar sind. Aber beim Schreiben blende ich all das weitgehend aus.

Hier kommt Lola



Die Lola-Reihe ist ein großer Erfolg – wie schaffen Sie es, die Kinder für das Lesen zu begeistern?

Bei Lesungen ist es immer wieder faszinierend zu sehen, wie schnell man Kinder bannen kann, wenn die Texte stimmen. Das klappt bei allen Kindern – auch bei den Jungs, obwohl in diesen Geschichten ein Mädchen die Hauptrolle spielt. Anfangs verziehen die Jungs immer ihre Gesichter, wenn sie das rosa Buch sehen, aber dann hören sie aufmerksam und sehr gern zu. Die Verführung zum Lesen hat für mich also etwas mit dem Inhalt zu tun, nicht mit der Buchstabengröße, dem Zeilenabstand oder der Anzahl der Seiten. Ich habe zahlreiche Briefe von Müttern bekommen, die geschrieben haben: „Mein Kind hat nie gelesen und dann kam Lola. Seitdem liest mein Kind.“ Ich finde es toll, wenn das Lesen für die Kinder erleichtert wird. Aber es muss Wert auf den Inhalt und die Qualität der Texte gelegt werden und nicht allein auf die Form.

Der Leseband zu Lola ist sehr schön geworden und ich finde es auch in Ordnung, dass Inhalte herausgekürzt wurden, denn der Spaß an der Sprache bleibt ja erhalten. Aber für mich ist die Form nicht alles. Das heißt, der Leseband ist ein sehr effektiver Zusatz – aber kein Ersatz. Ich würde mich freuen, wenn die Kinder nach der Arbeit mit dem Leseband Lust hätten, das ganze Buch zu lesen oder in die Serie einzusteigen. Und ich bin froh um die Schulen, die sich ganz genau überlegen, welche Lektüre sie für den Unterricht wählen. Da sehe ich eine erfreuliche Entwicklung, dass Lehrer sich nämlich von den früheren Gewohnheiten verabschieden, die Kinder mit zu anspruchsvollen Angeboten zu überfordern, und einen Schritt in das Populäre wagen. Dazu zähle ich auch die Lola-Bücher. Sie sind populär, haben aber eine bestimmte Qualität. Ich finde es toll,

was sich in der Schule verändert hat, dass Bücher vorgestellt werden, dass es Leseklubs gibt, dass Kinder Bücher bewerten und Preise vergeben. Das gab es zu meiner Schulzeit nicht.

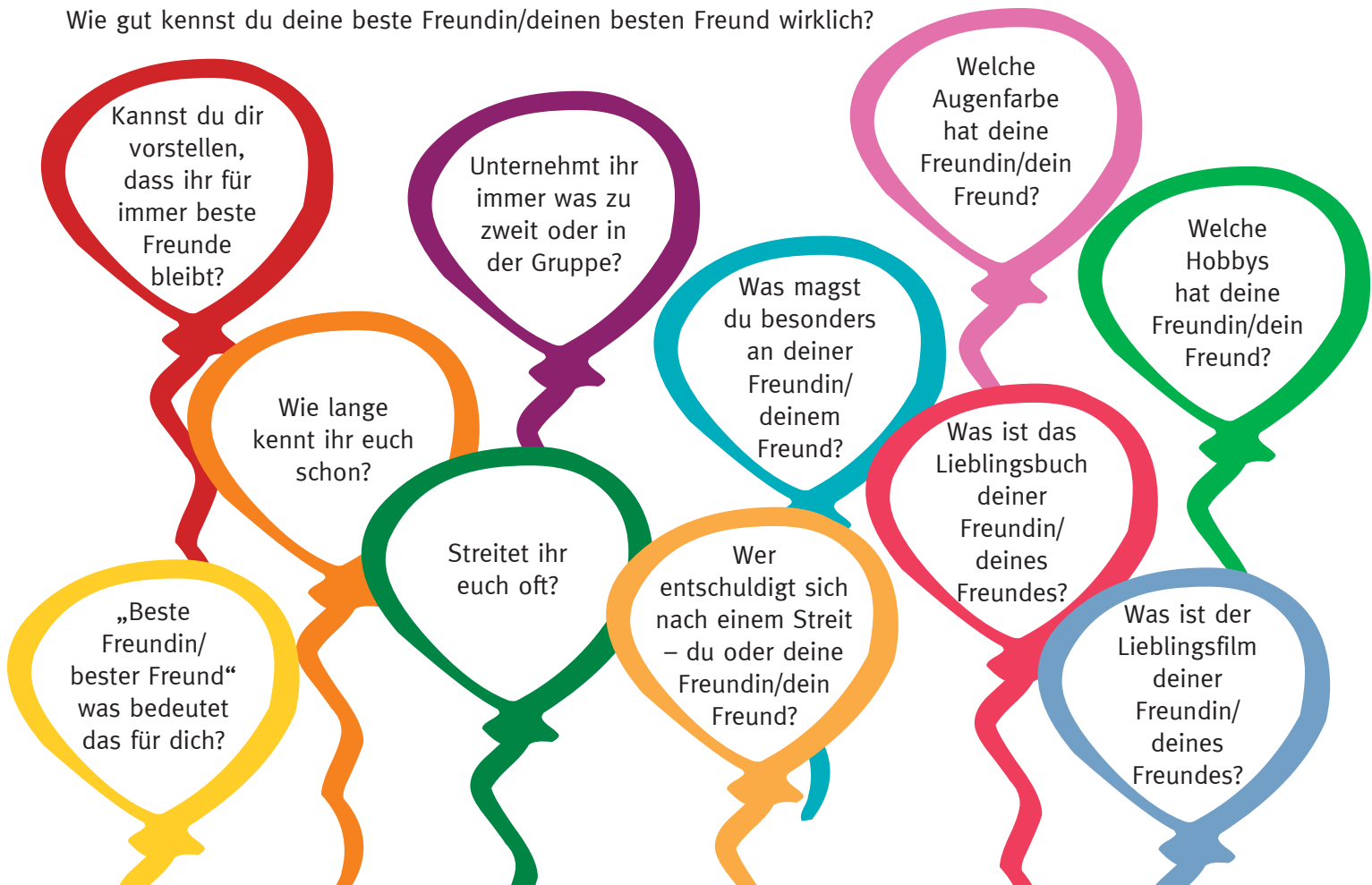
Wie können Kinder zum Buch finden?

Meine Tochter liest, aber nicht, weil ich ihr lesefreundliche Formate zur Verfügung gestellt habe, sondern weil ich ihr vorgelesen habe, bis sie zwölf, dreizehn Jahre war. Dadurch hat sie einfach die Freude an den Inhalten entdeckt und war dann irgendwann so weit zu sagen: „Jetzt kann ich so gut lesen, dass ich es selbst in die Hand nehme.“ Das ist ein Problem, das ich oft bei anderen Eltern erlebe. Sie sagen: „Wir haben unseren Kindern bis zur ersten oder zweiten Klasse vorgelesen. Jetzt können sie selber lesen.“ Viele Eltern haben ihren Kindern bereits mit fünf Jahren Jim Knopf oder die Unendliche Geschichte vorgelesen. Dann sollen sich diese siebenjährigen Kinder, die inhaltlich schon auf einem so hohen Niveau gefüttert worden sind, plötzlich beim mühsamen Selberlesen mit einem kleinen, qualitativ mageren Buch abfinden! Das ist einerseits gut, weil die Kinder lesen lernen, aber es gehört andererseits unbedingt dazu, dass die Eltern den Kindern weiter vorlesen. Eltern und Lehrer, die wollen, dass ihre Kinder lesen, müssen ihnen über die Grundschulzeit hinweg vorlesen. Und das Vorlesen muss ein Genuss mit allen Sinnen sein. Auch Autorenlesungen sollen ein Genuss sein. Ich bin auf Lesungen gewesen, bei denen die Veranstalter gesagt haben: „Liebe Kinder, wenn ihr jetzt artig der Autorin zuhört, dann bekommt ihr danach zur Belohnung eine Brezel.“ Da kann ich dann nur sagen: „Liebe Kinder, ich hoffe, ihr hört mir nicht zu, weil ihr artig seid oder eine Brezel kriegt, sondern ich hoffe, dass ihr mir zuhört, weil es Spaß macht.“



Freundschaftsrätsel

Wie gut kennst du deine beste Freundin/deinen besten Freund wirklich?



Arbeitsunterlagen

Auf www.bimez.at stehen unter der Rubrik **Medienpädagogik** > **Jugendfilmerziehung** Arbeitsblätter zum Download zur Verfügung. Die Arbeitsblätter wurden von Elke Kleiß-Brosenbauer (VS 52, Volksschule Solarcity-Pichling) erstellt.

**Gutes Gelingen
der Vor- und Nachbereitung
wünscht Ihnen das
Filmpädagogikteam.**

Links

Alle Links finden Sie auch auf www.bimez.at unter der Rubrik **Medienpädagogik** > **Jugendfilmerziehung**.

http://www.visionkino.de/WebObjects/VisionKino.woa/wa/CMSshow/1158573?_highlight=lola+kommt+hier

http://www.cinefacts.de/kino/film/51347/2/hier_kommt_lola/langinhalt/infodetails.html

<http://www.spiegel.de/schulspiegel/leben/o,1518,680628-2,00.html>

http://www.isabel-abedi.de/isabel_abedi.php

<http://bildungsklick.de/a/66730/eltern-sollten-ihren-kindern-mindestens-bis-zum-ende-der-grundschulzeit-vorlesen/>